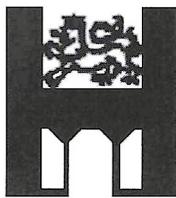


# Wunstorfer Stadtspiegel



MITTEILUNGSBLATT DES HEIMATVEREINS WUNSTORF E.V.

BERICHTE / GESCHICHTSBILDER / DOKUMENTE UND AKTUELLE INFORMATIONEN

NOVEMBER 2003 / NR. 70

## Gedanken zur 70. Ausgabe des „Wunstorfer Stadtspiegels“

Seit August 1982 erscheint mehrmals im Jahr der „Wunstorfer Stadtspiegel“ als Mitteilungsblatt unseres Heimatvereins Wunstorf. Ich bekenne, dass mich die Herausgabe des „Stadtspiegels“ bestärkt hat. Mitglied im Heimatverein zu werden. So hat der „Stadtspiegel“ selbst in seiner ersten Ausgabe geschrieben, dass er Stadtgeschichte „bringt“ und für jeden im Laufe der Zeit zu einer Chronik Wunstorfs werden soll. Altes und Neues wird hier gegenüber gestellt, Hintergründe erläutert und Geschichte wieder lebendig gemacht. So wird im ersten „Wunstorfer Stadtspiegel“ im August 1982 darauf hingewiesen, dass es weiterhin Wunsch des Heimatvereins sei, eine Straße nach dem bedeutenden Wunstorfer Apotheker Du Mesnil zu benennen. Auch wenn es fast 20 Jahre gedauert hat, hat der Rat der Stadt Wunstorf auf meinen Vorschlag am 27.02.2002

beschlossen, eine Straße in unserem neuen Baugebiet nach diesem berühmten Wunstorfer Bürger zu benennen. Insofern ist von der ersten Ausgabe bis heute der „Stadtspiegel“ brandaktuell, er beeinflusst unser Stadtbild und letztlich hilft er uns, viele Problemen zu lösen. Ich hoffe, dass auch in Zukunft uns dieses Mitteilungsblatt erhalten bleibt. Ich wünsche mir darüber hinaus, dass einmal im Jahr ein chronologischer Abriss des vergangenen Jahres erfolgt, damit wesentliche Daten für spätere Generationen erhalten bleiben. Ich werde mich dafür einsetzen, dass unser Archivar bei der Erstellung eines derartigen Materials in Zukunft mitarbeiten wird, wenn es der Heimatverein wünschen sollte. Ich selbst habe alle Ausgaben des „Wunstorfer Stadtspiegels“ gesammelt und blättere noch gerne darin. Für mich ist es erlebte Stadtgeschich-

te und ich darf an dieser Stelle auch dem Initiator Armin Mandel noch einmal danken, dass er diese Idee so erfolgreich umgesetzt hat.

Am 17. Mai 2003 haben wir unseren Rathausinnenhof nach Armin Mandel benannt und damit zum Ausdruck gebracht, dass dieser Mann - auch durch den „Wunstorfer Stadtspiegel“ - sehr viel Gutes für diese Stadt getan hat. Auch den jetzigen Herausgebern noch einmal herzlichen Dank, dass sie ihre Freizeit dieser zeitgeschichtlichen Aufgabe opfern. Ebenso gilt mein Dank den vielen Sponsoren, mit deren Anzeigen die Herausgabe dieses „Stadtspiegels“ erst ermöglicht wurde.

Rolf-Axel Eberhardt  
Bürgermeister

Wunstorf, im Oktober 2003

## Einladung zum Heidschnuckenessen 2003

Der traditionelle Festabend des Heimatverein Wunstorf e.V. findet am Sonnabend den **22. November um 18.00 Uhr** im Hotel „Wehrmann - Blume“ statt.

Für Ihre Anmeldung liegt diesem Stadtspiegel wieder eine Karte bei, die Sie bitte bis zum 18. November 2003 im Info abgeben oder zusenden können.  
Telefonische Anmeldung unter 05031-101386.

## Es war einmal

Heute fahren wir auf der Kreisstraße 31 nach Süden in Richtung Wunstorf. Es geht neben der 1847 fertiggestellten Bahnstrecke Bremen - Hannover her bis zum alten Ort Moordorf. Um 1750 etwa, als die Moorkolonisation in Mode gekommen war, siedelten sich hier am Ostrand des Toten Moores Familien an. Vier kleine Bauernstellen mit je 12 Morgen versuchten hier zu leben. An dem Weg der Neustadt und Wunstorf verband gab es den Moorkrug. An der Gaststätte, die den Namen übernommen hat, kommen wir vorbei.

1790 hatte der Lehrer von Moordorf schon 15 Kinder zu betreuen. In der Chronik heißt es: „Da die Armut der Moorbauern in manchen Jahren besonders groß war, erhielt der Lehrer bei seinem wöchentlich wechselnden „Reihetisch“ nichts, als Kartoffeln und Salz zu essen. Er war glücklich, wenn die Kartoffeln nicht gefroren waren.“

75 Jahre bestand die Moorkolonie schon, da wurde sie erst eine eigene Gemeinde mit dem bezeichnenden Namen Moordorf. Bei der Weiterfahrt taucht eine Fabrik auf, in der heute Platten für den baulichen Schall- und Wärmeschutz hergestellt oder Formteile für Verpackungs-

zwecke „Dyckerhoff Styriso“ steht auf den Lastzügen. 1908 wurde die Firma ins Leben gerufen. Damals kaufte Eduard Dyckerhoff große Moorflächen vom Preußischen Staat mit der Auflage, den Torf abzubauen und die Gebiete für die Land- und Forstwirtschaft nutzbar zu machen. Es geht weiter nach Süden. Jetzt müssen wir aufpassen, um das Rittergut Poggenhagen nicht zu übersehen. Der große Gebäudekomplex liegt links von der Straße. Rechts geht es zum Fliegerhorst Wunstorf und zum Bahnhof Poggenhagen. Von Gruppen kann das Flughafengelände besichtigt werden. Vom Gutshof aus blickt man auf das um 1715 errichtete Herrenhaus der Familie von Campe. Das Haus ist 1785 im Mannestamm ausgestorben. An zwei Vasenportamenten befindet sich neben der Jahreszahl 1716 das Wappen derer von Campen und von Hammerstein.

Bei der Weiterfahrt wird nach Bordenau abgebogen. Das Leinetal muß überquert werden. Nicht selten wird hier die Straße bei Hochwasser überflutet und deshalb ist ein Hochwassersteg gebaut worden. Auffallen sollte, wie schon in früherer Zeit beim Bau des Weges eine uralte

Eiche geschont und umgangen wurde.

Rechts und links ist ein fischreiches Altwasser der Leine zu erkennen. Diese Wasserplätze, die an ein einmal vorhandenes Flussbett erinnern, sind von allergrößter Bedeutung für die Erhaltung der Tierwelt. Das kleine Fachwerkgebäude, das der Straße im Weg steht, war einst Fährhaus. An einem der unteren Balken ist eine Hochwassermarke von 1946 zu erkennen. Nicht selten drangen den Hausbewohnern, kamen nach langer Regenzeit oder nach der Schneeschmelze im Harz die Leinefluten in ihre Räume. Bei Hochwasser oder danach kommen riesige Vogelschwärme und finden, auf den Weiden und Wiesen rastend, ihr Futter. Die Brücke ist nach dem preußischen General Gerhard von Scharnhorst benannt. Ein Deich am Rand des Dorfes lässt erkennen, daß der Ort bei extremem Hochwasser bedroht war. Wir biegen die erste Straße nach links ab und stehen vor einem 1905 für den General von Scharnhorst errichteten Denkmal, das eine Bronzefigur schmückt. Im Gutshaus des Ortes, nicht in dem im Hintergrund sichtbaren zweigeschossigen Herrenhaus, wurde Scharnhorst am 12. November 1755 geboren. Seine Ausbildung erhielt er beim Grafen Wilhelm von Schaumburg-Lippe in dessen Militärschule auf dem Wilhelmstein, der künstlich im Steinhuder Meer angelegten Insel. Zunächst war er Offizier in Hannover, dann trat er in preußische Dienste. Hier setzte er sich für eine allgemeine Wehrpflicht ohne Stellvertretung und die Gleichheit der Rechte und Pflichten ohne Rücksicht auf die Herkunft ein. Für manchen mag es interessant sein, das Gutshaus aufzusuchen, dort ein altes Ölgemälde des Generals zu betrachten oder auch sonst an Scharnhorst erinnert zu werden. Einige Schritte entfernt befindet sich ein schöner, von Eichen umstandener Erbbegräbnisplatz.



### Produkte für Neubau und Renovierung

- Dachrinnensysteme
- Trinkwasserleitung
- Sanitärtechnik
- KG-Kanarohre
- Fliesenrahmen
- Falttüren

- Be- und Entlüftung
- Gartenbewässerung
- HT-Innenentwässerung
- Abläufe
- Heizkörperanbindung
- Kabelschutz

**Marley Deutschland GmbH**

**D-31513 Wunstorf**

**Internet: <http://www.marley.de>**

Bordenau ist ein sehr alter Ort. Schon vor 1100 Jahren ist er wahrscheinlich in Urkunden erwähnt. Wir suchen die Kirche auf, die sich die Einwohner 1717 mitten auf einen großen Dorfplatz gebaut haben. Stifter war der General Christian Wilhelm von Campen ( Poggenhagen ). Sein und seiner Gattin Wappen ist über dem Westeingang zur Saalkirche zu sehen. Eine Gruft stammt aus der Barockzeit. Das Alliance wappen von 1648 weist auf Christoph Fridrich von Campen und Anna Catharina von Münchhausen hin. In der Kirche lohnt es sich, zwei 2,55 hohe farbenprächtige und wappengeschmückte Epitaphe zu betrachten. Sie weisen auf zahlreiche hannoversche Adelsfamilien hin. Zu lesen ist: „Der Weyland Hochwohl geborene Herr, Herr Christian

Wilhelm von Campen auf Poggenhagen, Neustadt, Wunstorf, Egestorf, Erbherr, Königlich Großbritannischer und Churfürstl. Braunschw. Lüneburgischer General über die Gantze Infanterie, Obrigkeit über ein Regiment zu Fuß, Gouverneur der Festung Nienburg, ist geboren auf dem Hause Poggenhagen 29/31. May 1668, hat dem Durchlauchtigsten und Allerlauchtigsten Hause Braunschweig und Lüneburg über sechzig Jahr tapfer und rechtschaffen gedienet, Gott wad dem Landes Herrn und seinen Pflichten getreu bis ans Ende, ist gestorben zu Hannover 24. May 1747 und zur ewigen

Freud eingegangen, alt 79 Jahre 4 Tage. Sein Seegen ruhe immerdar auf seinem Geschlecht und Hause. Nach vierzig jähriger vergnügter Ehe hinterlassene Witwe Anna Luise geborene von Hammerstein und von elf Kindern überbliebene zweien Söhne und einzige Tochter haben dieses Denkmal ihrem Geliebtesten Gemahl und Vater betrübt setzen lassen.

Armin Mandel

**W. Dehnhard**  
Inh. A. Ungermann  
**Uhren Schmuck Bestecke**  
Südstraße 6, 31515 Wunstorf  
Telefon (05031) 3461



## Ehrung für Armin Mandel (1919 - 1996)

Die Stadt Wunstorf hat anlässlich des Neubürger-Empfangs am 17.05.2003 das Forum des Rathauses offiziell „Armin-Mandel-Hof“ benannt. Der Heimatverein Wunstorf, dessen Vorsitzender Armin Mandel über viele Jahrzehnte war, hat im Info am

16.05.03 eine Ausstellung eröffnet, die über mehrere Wochen lang besichtigt werden konnte. Es sind von Armin Mandel verfasste Bücher und von ihm aufgenommene Photos ausgestellt worden. Armin Mandel ist als Heimatfreund, Pädagoge und Wel-

tenbummler gewürdigt worden. Heute veröffentlichen wir eine hinterlassene Schrift, die das Denken von Armin Mandel in typischer Weise wiedergibt.

Karl-Hermann Ristow

### Impressum:

Herausgeber:  
Heimatverein Wunstorf e.V.  
Südstrasse 1 (Wunstorf-Info)  
31515 Wunstorf -  
Telefon: 05031-101386

Layout Gestaltung:  
Druck: Druckerei Kiel GmbH  
Der Stadtspiegel wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt.  
Schutzgebühr für Nichtmitglieder: EUR 1,—

Vorstand:  
Karl-Hermann Ristow,  
amtierender Vorsitzender  
Hans-Joachim Lechner,  
Schatzmeister  
Mathilde Soffner, Beisitzerin  
Gunter Eckelt, Beisitzer

## Bücher machen Freu(n)de ...

Ihr Fachgeschäft  
mitteln im Herzen  
Wunstorfs!



bücher - papeterie - bürobedarf  
lange straße 10 - wunstorf - 05031/4961

## Buchbesprechung

An dieser Stelle des Stadtspiegels werden Besprechungen über bei uns vorhandene Bücher durchgeführt. Wir haben folgende Bücher vorzustellen:

1. Wolfhard Winkelmüller „Zwischen Kreuz und Schwert“ Roman 198 S. Kaufpreis

EUR 14,90, CW Niemeyer, Hameln. Endlich findet unsere Geschichte wieder einmal in den Büchern statt. Dr. med. Wolfhard Winkelmüller Hannover, hat einen Roman über das Leben eines Ritters am Steinhuder Meer geschrieben. Von Beruf ist der Verfasser Neurochirurg an einer bekannten hannoverschen Klinik. Er beschreibt das Leben des Ritters Wirinhard, einen Neffen des Bischofs Sigward, der die Kirche in Idensen in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts errichtet hat. Wirinhard wächst auf einem Adelshof in der Nähe des Steinhuder Meeres auf. Er ist ein Nachkömmling derer von Bokeloh. Er folgt dem sächsischen Kaiser Lothar nach Italien und dient dem Grafen von Schaumburg im Kampf gegen die Welfen. Der Roman, der im konventionellen Sinne geschrieben wurde, gibt uns eine bisher noch nicht vorhandene Darstellung des Alltagslebens im Land zwischen Leine und Steinhuder Meer sowie im Wesertal. Wirinhard heiratet eine Tochter der Grafen von Hallermund von der Luccaburg. Er ist der Erbauer der Hagenburg, einer mittelalterlichen Burg, auf der das heute noch vorhandene Schloss vom Ende des 18. Jahrhunderts sich befindet. Beeindruckend sind die Schilderungen des ritterschaftlichen Lebens und der friedlosen Zeit um 1150, als Räuberbanden mordend und brandschatzend das Land um Wunstorf durchzogen. Ein interessantes Buch!

Kaufpreis EUR 17,90, Klartext Verlag, Essen.

Die Verfasserin ist Historikerin an der Universität Essen. Sie beschreibt den Weg von der Abtei Essen zum Hochstift Essen. Die Äbtissin hatte den Rang einer Fürstin. Zahlreiche farbige Bilder geben uns einen Einblick in die Pracht, die die Äbtissinen der Abtei Essen bis zur Auflösung des Stifts im Jahre 1802 entfalten konnten. Neben der Beschreibung der Aufgaben von Konvent und Kapitel finden wir interessante Ausführungen zum Grundbesitz des Stifts, der durch Verkauf schliesslich eine wichtige Grundlage für die im 19. Jahrhundert

entstandene Ruhr-Industrie mit ihren Gruben und Zechen darstellte.

3. Hans-Werner Dannowski „Klosterfahrten zwischen Harz und Heide, Weser und Leine“, Schlüter'sche 2002, Kaufpreis EUR 14,—

Der Verfasser lebt als ehemaliger Stadt-Superintendent und allseits bekannter Prediger der Marktkirche in Hannover nunmehr seit einigen Jahren im Ruhestand. Die gewonnene Freizeit nutzt er, um die Klöster in Niedersachsen einschliesslich der noch vorhandenen Anlage des Klosters Corvey zu bereisen. Die Besonderheit unserer Klosterlandschaft liegt ja darin, dass durch die Herzo-



Unternehmen der Finanzgruppe

**ES HAT VIELE VORTEILE,  
FRÜHZEITIG ZU VERERBEN.**

**Stadtsparkasse Wunstorf** 

Wer für seine Erben etwas übrig hat, sollte sich rechtzeitig informieren. Wir sagen Ihnen, wann Sie welchen Teil Ihres Erbes am besten übertragen. Damit mehr übrig bleibt. Wenn's um Geld geht - Sparkasse

2. Ute Küppers-Braun „Macht in Frauenhand - 1000 Jahre Herrschaft adeliger Frauen in Essen“ 224 S.

gin Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg diese Klöster zwischen Harz und Heide, Weser und Leine nach der Reformation auch als Teile der evangelischen Kirche fortbestanden haben. Der Verfasser versteht es, unabhängig davon, ob wie in Marienwerder, Mariensee, Wennigsen und den sog. Heideklöstern noch eine Form von klösterlichem Leben durch die evangelischen Stiftsdamen vorhanden ist, oder ob wie in Ame lungsborn, Bursfelde und Loccum der Konvent über die Fortführung alter Traditionen wacht, ein lebendiges Bild zu entwerfen. Mit Interesse können wir lesen, was der Verfasser bei seiner Reise auf den 17 Stationen erlebt hat. Gut gelungene schwarzweiss Photos geben dem Leser eine Vorstellung von der Architektur vergangener Jahrhunderte, deren Erhaltung im ehemals hannoverschen Bereich heute der Klosterkammer als verfassungsrechtlich geschützte Institution des Landes Niedersachsen obliegt. Bei der Vorstellung des Buches in den Räumen der Klosterkammer im November 2002 konnte die derzeitige Präsidentin Frau Prof. Janssen ihre Freude über die gelungene Arbeit zum Ausdruck bringen. Jetzt ist Frau Janssen in ein anderes Amt gewechselt. Möge die Landesre-

gierung die Notwendigkeit erkennen, dass zur Erhaltung von Traditionen Führung und Leitung erforderlich sind und die begehrte Stelle auch wieder mit einer geeigneten Person besetzen.

4. Im Fernsehen konnten wir die weitere Folge der „Herrenhäuser in Niedersachsen“ sehen. 19 weitere Schlösser und Herrensitze sind von Alida Gundlach zum Gegenstand ihrer Berichterstattung gemacht worden. Zwar sind nicht alle beschriebenen Bauten in Niedersachsen gelegen, die Schlösser Corvey und Amelungen gehörten eindeutig zum Gebiet des Landes Nordrhein-Westfalen. Aber wir dürfen uns freuen, einen ausführlichen Bericht über die neue Nutzung des Schlosses Hagenburg als Kunst-Auktionshaus zu sehen. Außerdem finden wir einen Bericht über das ehemals Münchhausen'sche Gut Remeringhausen östlich von Stadthagen. Das Rittergut I in Lauenau ist mit seinen gelb getönten Fassaden aus dem 19. Jahrhundert besonders schön anzusehen. Auch das Schloss Landestrost mit seiner bekannten Sektkellerei wird mit vielen interessanten Hinweisen erwähnt. Das sind Ausflugsziele, die von hieraus nach kurzer

Anfahrt zu erreichen sind und sehr lohnende Ziele bilden.

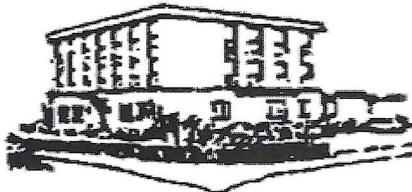
Die Herausgeberin Alida Gundlach wäre allerdings gut beraten, wenn sie einen Lektor beschäftigen würde, der etwas Ordnung in die vielen Adelsnamen des Registers auf S. 156/ 157 bringen könnte. Es steht außer Zweifel, dass Andreas und Anna von Bernstorff als zweite Besitzer des Schlosses Gartow nach ihren Vorfahren Grafen von Bernstorff genannt werden. Burchard von Cramm heißt richtig Burchard Freiherr von Cramm. Die Bezeichnung „Baron“ mag zwar im Einzelfall in den Hannoverlanden üblich sein. Diese französische Bezeichnung für den Freiherrn ist aber nur dann angebracht, wenn auch tatsächlich der Name den Freiherrn enthält. Bei den ganz hohen Herren finden wir mal den Namen und mal die Stellung, nämlich „Kaiser“ im Register. Es bleibt noch zu bemerken, dass der bekannte Heeresreformer Gerhard von Scharnhorst geheissen hat, und Ernst-August von Hannover trägt richtigerweise den Namen Ernst-August Prinz von Hannover.

Karl-Hermann Ristow

## Nachkonzert in der Stiftskirche

Die Stelle der Kirchenmusik in der Stiftskirchengemeinde ist neu besetzt. Die Organistin Claudia Heberlein Johnson liess sich mit Renate Heidbüchel etwas ganz Neues einfallen. Nach Sonnenuntergang hörten 150 Besucher bei Kerzenschein ein einstündiges Konzert von der Organistin Claudia Heberlein-Johnson und von Renate Heidbüchel mit der Querflöte. Sie spielten gemeinsam Stücke von Telemann, Reger, Bach, Mozart, Mendelssohn u.a.. Die Zuhörer dankten mit anhaltendem Applaus und einer Kollekte, die sich sehen lassen kann.

Karl-Hermann Ristow



### **Hotel Wehrmann - Blume Inhaber Friedrich Blume**

„Die gute deutsche Küche“ Bundeskegelbahn  
Fremdenzimmer mit Dusche / WC, Telefon und TV

**Kolenfelder Straße 86, 31515 Wunstorf  
Telefon (0 50 31) 1791 - 1, Fax 1791 33**

## *Heimatverein gibt „Geschichte des Stifts“ heraus*

Wir freuen uns, einen Nachdruck der Arbeit von Justus Christoph Brasen vorlegen zu können. Brasen wurde 1795 zum Superintendenten, Stifts-Senior und ersten Prediger der Stiftskirche in Wunstorf berufen. Als er 1821 starb, hinterliess er ein ge-

schichtliches Werk, das wichtige Entwicklungen und Daten des Stifts Wunstorf enthält. Vieles, was Brasen geschrieben hat, beruht auf Urkunden, die durch die Feuerstürme im Oktober 1943 nach den verheerenden Bombenangriffen für immer ver-

loren gegangen sind. Der Heimatverein bietet allen Interessierten einen Nachdruck mit 301 Seiten und einem Inhaltsverzeichnis zum Preis von EUR 15,— zuzüglich etwaiger Versandkosten an.

## *Vortragsfolge des Heimatverein Wunstorf e.V. 2003/04*

16.10.2003

19.00 Uhr im Gasthaus Blumenau: Dr. Karl-Josef Kreter, Hannover „Charlotte Kestner aus Hannover in Blumenau und Wunstorf“,

04.12.2003

19.00 Uhr im Info des Heimatvereins: Dr. Henning Rischbieter „Meine Jugend in Hannover“,

08.01.2004

19.00 Uhr im Info des Heimatvereins: Karl-Heinz Garberding (Leiter der ökologischen Schutzstation in Winzlar) „Der Meerbruch, eine Landschaft im Wandel“ mit Lichtbildern,

05.02.2004

19.00 Uhr im Info des Heimatvereins: Dr. Wolfhard Winkelmüller aus Hannover „Bilder aus meiner Ge-

schichtswerkstatt“. Der Verfasser des Romans „Zwischen Kreuz und Schwert“ erzählt zu Lichtbildern von den Orten des Geschehens,

11.03.2004

19.00 Uhr im Info des Heimatvereins: Eberhard Wicke aus Garbsen „Entwickeln wir uns zum globalen Dorf?“

## *Inge und Winfried Lewald in Blumenau*

Das Gasthaus Blumenau, das Inge und Winfried Lewald seit über 28 Jahren in dem wohl über 250 Jahre alten Fachwerkhaus an der Leinechaussee in Wunstorf/Blumenau betreiben, hat eine lange Tradition. Hier war der Amtssitz des Calenberger Amtes Linden, das sich längs der Leine bis an die Grenzen von Hannover erstreckte. Das Amtshaus stand noch bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts an der Stelle, wo heute der Backsteinbau des Schlosses der Grafen Kielmannsegg steht. Zu jedem Amtshaus gehörte ein Amtskrug; und die Tradition des Amtshauses wird hier fortgeführt. Heutzutage ist im Gasthaus Blumenau immer etwas los. Die Gäste kommen nicht nur aus Blumenau und Liethe. Die Eheleute Lewald haben ihr Gasthaus täglich von 10.00 Uhr an geöffnet. Dienstags ist Ruhetag.

Hier benutzen die Gäste im allgemeinen nicht die Tische und Stühle, auch nicht den runden Stammtisch im Gastraum, an dem schon Hermann Löns gezecht hat, sondern sie stehen an der Theke, hinter der der Wirt unablässig Bier zapft. Bier ist das am meisten verlangte Getränk. Die Theke ist so ausgestattet wie eine Bar, es stehen ein knappes Dutzend Hocker vor dem Tresen, der mit einem Geländer versehen ist. Meistens aber stehen die Gäste in der Zeit, in der sie täglich schnell einmal auf zwei Bier, einen Kaffee oder eine Coca Cola hereinsehen. Das Gasthaus Blumenau ist in diesem Ort natürlich das Versammlungslokal für die Schützen, die Feuerwehr und andere Vereine. Sonntags gibt es Kaffee und Kuchen. Bei gutem Wetter im Sommer sind Tische und Stühle vorhanden, so dass man im Freien sitzen

kann. Der Wirt hält neben einigen Hektolitern Bier, das ständig frisch gezapft wird, die üblichen Erfrischungsgetränke und alle Sorten Weinbrand, Kräuterbitter und Korn bereit. Nach seiner Schätzung sind nur 10% seiner Gäste aus dem Ort. Die Mehrzahl der Gäste kommt aus der Kernstadt Wunstorf. Ja sogar aus Hannover kommen Gäste regelmäßig angereist, um in gewohnter Weise ihr Bier zu trinken oder eine Runde Bier auszuknöbeln. Am Wochenende herrscht Hochbetrieb, dann sind alle Plätze um die Theke dicht besetzt. Der Wirt des Gastes Blumenau unterhält dann mit den von ihm verordneten Öffnungszeiten am Wochenende von 10.00 Uhr morgens bis in die Nacht ohne Mittagspause einen Dauerbetrieb. Von Freitagmittag an, wenn die Woche auch für manchen Freiberuf-

ler wie z.B. Ärzte und Zahnärzte beendet ist, finden sich Gäste in vertrauter Runde zusammen und knobeln die Getränke des Nachmittags und des Abends aus. Sollte eine Knobelrunde durch einen Zufall nicht vollständig sein, so lehnt es Winni dennoch ab, selbst einzutreten. Für den kleinen Hunger serviert die Wirtin immer wieder frisch gebackene Fleischbuletten, damit der Appetit, der durch den unablässigen Bierkonsum erzeugt wird, auf kurze

Zeit gestillt wird und der Gast es weiterhin an der Theke aushalten kann. Der Wirt des Gasthauses Blumenau hat eine Marktlücke entdeckt. Zwischenzeitlich gibt es in der Innenstadt von Wunstorf kaum noch ein Lokal, wo der Guest in vertrauter Runde ein Bier trinken und die Neuheiten des Tages im zwanglosen Gespräch austauschen kann. So deckt das Angebot an der Theke des Gastrohauses Blumenau die Lücke, die durch den Wegfall einstmals zahlrei-

cher Gaststätten in der Innenstadt entstanden ist, ab. Die Kultur des gepflegten Bieres, wie sie gerade in Westdeutschland noch üblich ist, hat sich in Wunstorf an den Rand der Stadt verlagert. Die Einbecker Brauerei sorgt dafür, dass in Blumenau eine Oase für den Freund des frisch gezapften Bieres vorhanden war und vorhanden ist und in Zukunft vorhanden sein wird.

Karl-Hermann Ristow

## Wie die Stadt zu ihrem Theater kam

Rosengarten hieß über Jahrhunderte das Grundstück, das von dem Barockhaus der Familie von Mandelsloh zur Südstrasse führte. Auf diesem Grundstück wurde Anfang der 50er Jahre ein Kino errichtet. Im Giebel des 1970 abgerissenen Barockhauses befand sich eine Sandsteinplatte, auf der das Allianz-Wappen der Familie von Mandelsloh-Hitzacker eingearbeitet war. Dieser Wappenstein konnte von der Stadt beim Abriss des Gebäudes sichergestellt werden. Er befindet sich heute, frisch mit Farben versehen, an der Giebelfront des durch den Bauunternehmer Heinrich König errichteten Gebäudes. Der Architekt war seinerzeit der hier in Wunstorf ansässige Jürgen Frhr. von Wangenheim. Ursprünglich wurde das heute sog. „Stadttheater“ als Kino errichtet. Mit Unbehagen nah-

men die Verantwortlichen bei der Stadt Anfang der 70er Jahre zur Kenntnis, daß der Eigentümer sich nach einer neuen Widmung für das damalige Kino umsah. Es war die Zeit der ersten Supermärkte, die einen Discount-Handel betrieben, und schnell war die Elektrofirma Brinkmann als Interessent für das als Kaufhalle umfunktionierte Kino im Gespräch.

Es war fast ein Zufall, daß Heinrich König eine am Steinhuder Weg gelegene Sandgrube der Stadtverwaltung zur Ablagerung von Bauschutt zur Verfügung gestellt hatte. Nun luden die Bürger aber nicht nur Bauschutt, sondern auch Bäume und Sträucher und was sie sonst noch nicht mehr besitzen wollten bis hin zu Autoreifen in dieser Sandgrube ab. Heinrich König forderte aber, daß das inzwischen

aufgefüllte Grundstück mit sortiertem Schutt aufgefüllt würde, sonst mache er die Stadt schadensersatzpflichtig. Um seiner Forderung Nachdruck zu verleihen, beauftragte er damals den hannoverschen Rechtsanwalt Josef Augstein, der für scharfe Klinge, die er vor Gericht zu führen pflegte, bekannt war. So ergab es sich zwangsläufig, daß ein dauerhaftes Verhandlungsthema bei der Stadt mit der Aufschrift „Heinrich König ./ Stadt Wunstorf“ entstand. Die Stadt konnte den Streitpunkt der verfehlten Müllbeseitigung aber dadurch ausräumen, daß die Sandgrube kurzerhand erworben und mit einer Decke Mutterboden versehen wurde. So streng waren damals die Bräuche bei der Müllbeseitigung noch nicht; aber der Kontakt zu Heinrich König brach



## Gaswerk Wunstorf

*Über 50 Jahre für schonenden Energieeinsatz*

Gaswerk Wunstorf GmbH

An der Nonnenwiese 7 · 31515 Wunstorf · Telefon: 0 50 31 / 9 54 00  
Internet: [www.gaswerk-wunstorf.de](http://www.gaswerk-wunstorf.de)

nicht ab. Er liess jedenfalls über seinen Rechtsanwalt dem verhandlungsführenden Stadtdirektor das Angebot unterbreiten, doch nicht nur die Sandgrube, sondern auch das Stadttheater zu kaufen. Heinrich König war ausgesprochen generös in seinen Bestrebungen, das zentral in der Südstrasse gelegene Gebäude zu für die Stadt annehmbaren Bedingungen zu veräussern. Es gingen dennoch immerhin einige Monate ins Land, bis es in dieser Sache zu einer Lösung kam. Alle Beteiligten - einschliesslich des hinzugezogenen

Notars - hatten die Vision vor Augen, eine Heinrich König-Stiftung mit dem Ziel, für den derzeitigen Eigentümer steuerlich und finanzielle Vorteile zu erzielen, zu gründen. Da aber in jedem Falle eine erhebliche Belastung für die Stadt übrig geblieben wäre, wurde das Stiftungsmodell letztendlich nicht mehr verfolgt, sondern nach einer entsprechenden Ratsvorlage wurde das Kino von der Stadt gegen einen bar erlegten Kaufpreis erworben. Albert Mühlenstedt, der monatlich einmal für den Kulturing das Haus benutzte, um Theater-

aufführungen speziell der Landesbühne zu präsentieren, war sichtlich erleichtert. Wo sollten auch seine Aufführungen stattfinden, wenn im Kino Lampen und Fernseher verkauft würden?

Übrigens, das sei zum Schluss noch gesagt, der Kaufpreis war 1973 nicht mehr als das, was heute für ein gebrauchtes Reihenmittelhaus hierzu lande bezahlt werden muss.

Karl-Hermann Ristow

## *Adolf Schwarte verstorben*

Der Heimatverein Wunstorf trauert um sein verdientes Beiratsmitglied Adolf Schwarte. Er ist kurz nach Weihnachten 2002 leider verstorben. Er hatte viele Ämter in der Politik und den Vereinen unserer Stadt. Wer näher mit ihm zusammenarbeitete konnte feststellen, mit welcher Gründlichkeit und Sorgfalt er seine Ämter ausübte. Adolf Schwarte ist Mitte der 60er Jahre als Leiter der Filiale der Commerzbank hierher gekommen. Es war die Zeit eines starken wirtschaftlichen Wachstums, eine Zeit von Aufbau und Blüte, in der auch die Aquisition von Kunden für die Bank sehr wichtig war. Interessant

war es, von ihm als Pensionär zu hören, welchen gesellschaftlichen Zirkeln Adolf Schwarte sich hier ange schlossen hatte. Es war eine Männer gesellschaft, die vollständig durch die Welt der Erlebnisse des Krieges von 1939 bis 1945 geprägt war. Grethe Sebastian, die Wirtin des damaligen Hotel Ritter, war als Frau allenfalls eine Randfigur. Adolf Schwarte war im Kreise von Kaufleuten, Handwerkern und Unternehmern in Wunstorf und Umgebung damals immer einer der Jüngeren, aber er wußte sich zu behaupten und die Filiale seiner Bank in der Stadt gut auszubauen und zu sehr guten Erfolgen zu führen. Er er-

zählte davon immer wieder gerne nach Sitzungen von Vorstand und Beirat im Abtei-Keller. Es war schon beglückend, von ihm zu hören, wie er bei der Stellung neuer Aufgaben oder der Lösung von Problemen immer das grosse Ganze vor Augen hatte. Er war ein „elder statesman“ im Leben unserer Stadt. Seine Lebenserfahrung und sein besonnenes, ausgleichendes Wesen waren Eigenschaften, die wir bei Beratungen der Organe des Heimatvereins stets gerne in Erinnerung bringen werden.

Karl-Hermann Ristow

*n-verwalten-planen-bauen-verwalten-modernisieren  
planen-bauen-verwalten-modernisieren-pflegen-sa  
n-verwalten-modernisieren-gegen-sanieren-planen  
verwalten-planen-bauen-verwalten-modernisieren  
i-sanieren-planen-bauen-verwalten-gegen-bauen-  
bauen-verwalten-modernisieren-gegen-sanieren-p  
eren-planen-bauen-verwalten-modernisieren-gegen-bauen-  
valten-modernisieren-gegen-bauen-verwalten-modern  
planen-bauen-verwalten-modernisieren-gegen-bauen-  
n-verwalten-modernisieren-gegen-bauen-verwalten  
verwalten-planen-bauen-verwalten-modernisieren-pflegen-sani*

**Aller in einer Hand.**

